

GESCHICHTE

Operette a cappella
(Luciano Berio, in memoriam)

Musik von Oscar Strasnoy (Kyôto, 2003) – Edition Chant du Monde (Paris)
Text von Witold Gombrowicz (Buenos Aires, 1950) – Fischer Verlag
Bühnenfassung von Galin Stoev (Stuttgart, 2002-04)

1. Ouvertüre

(Die Familie wartet auf Witold)

Die Familie Witold!

2.

Mutter Ich werde krank.
Vater Was quengelst du, Tosia? Tosia du quengelst und quälst.
Mutter Noch nie hat jemand minder sich beklagt als ich.
 Doch der Arzt hat mir gesagt, dass es mir schlechter geht.
 Gleichviel ... aber,
 aber, Witold!
 Er tut es wohl absichtlich um mich kränker zu machen.
 Tust du es absichtlich?
 Auch du könntest dir die ärgsten Krankheiten zuziehen,
 physische und moralische, verstehst du das nicht?
Vater Ja was ist denn passiert?
Mutter Er ist schon wieder in Gesellschaft aus der Schule gekommen,
 mit diesem Józek, dem unmoralischen Sohn unseres Hauswarts!
 Ich werde krank...

3.

Rena *Er ist schon wieder mit seinem Klassenkameraden aus der Schule gekommen...*
Janusz *Mit seinem Klassenkameraden!*
Rena Da entgeht mir etwas. Ich verstehe nicht recht. Warum sollte er logischerweise
 nicht in Begleitung von Józek von der Schule kommen, wenn sie doch beide in die gleiche
 Schule gehen und im selben Haus wohnen.
Mutter Aber du verstehst nicht, Renalein, die Infektionen ...
 ... die Mikroben ...
 Das ist ein unsympathischer Bursche. Ein Lausebengel.
 Der Sohn eines Hauswarts. Und der Hausmeister ist ein Säufer!

4.

Jerzy Ha, ha, ha ... Mit dem Hauswartssohn. Und barfüßig?
 Ha, ha, ha – Hauswart, Hauswartssohn!
 Reizende Idylle!
Vater Du übertreibst gewaltig. In unserer Familie ist man nicht hochnäsig,
 man ist nicht eingebildet.
 Und wenn es ein braver Junge ist ...

5.

Vater Du übertreibst gewaltig.
Mutter Ach, mein Basedow!
 Und die Ansteckung? Die Mikroben? Die ganze Welt wimmelt von Mikroben.
Rena Ich würde ja nun doch nicht übertreiben wollen.
Janusz Alles Hysterie!

6.

Rena Mein lieber Witold!
Schau, daß du Mutter nicht ärgerst! Im Grund genommen sehe ich nicht,
warum du nicht ohne Schuhe gehen darfst, wenn dir das zusagt.
Das ist keine Sünde. Gott verbietet es nicht.
Aber ich bitte dich, ärgere Mutter nicht!

7.

Alle Du... du... du...
Du bist siebzehn Jahre alt.
Du wirst die Reifeprüfung nicht bestehen!
Rena Stimmt, die Prüfung ist morgen ...
Vater Die du nicht bestehen wirst!
Brüder Die du nicht bestehen wirst!
Mutter Du wirst sie nicht bestehen, mein Kätzchen, du wirst sie nicht bestehen!
Jerzy/Rena Du wirst einen kläglichen Eindruck machen.
Janusz/Jerzy Man wird dich durchfallen lassen wegen Mangels an Reife.

8.

Familie Witold!
Witold Reife... Zweifellos werde ich nicht bestehen...
Wäre ich wirklich Reif, würde die Welt sich gegen mich reif benehmen...
Leider glaubt sogar meine engste Familie, dass sie mich albern behandeln kann...
Familie Witold! Witold...
Witold Wie bitte? Höre ich recht?
Vater Name: Gombrowicz.
Vorname: Marian Witold.
Familie Marian Witold.

9.

Vater *Meine Herren Professoren, bevor wir zu Prüfung schreiten, möchte ich etwas
über die Person des Kandidaten sagen.*

Er ist ziemlich intelligent,
aber ein Anarchist, auch Egoist und Egozentriker ...
Er kann sich nicht vorstellen, daß er nicht der Nabel der Welt sei – zugleich
aber spürt er, daß er nur ein Nichts ist.
Er glaubt an nichts, lehnt jedes Glaubens ab, verspürt keinen Glauben,
traut der Vernunft nicht. Für ihn ist die Welt nu ein unorganisiertes Abenteuer.
Er lebt blindlings dahin, wie ein Maulwurf.

*Wie die Amöben zum Licht, so strebt sein Denken zur Wahrheit.
Wie der Hund seine Notdurft verrichtet, so ist er erhaben oder Tief!
Wie der Schmetterling flattert, so ist er bewußt.
So natürlich, wie der Hund bellt, wie die Katze miaut, ist er edel.*

Er hat nicht sehr viel gelesen, dennoch weiß er etwas ... doch was weiß er?
Er hat ein Wissen, aber was für eines? ...
Vielleicht ahnt er etwas...
Vielleicht sieht er etwas...
Vielleicht...

*Er balanciert von einem nackten Fuß auf den anderen ...
Vielleicht sollten wir und in diesem besonderen Fall ein wenig annähern.
Etwas vertrauter ... Nun, mein Kind ... Du siehst, auch ich ziehe meine Schuhe
aus...
Reden wir so ...unter uns ...Meine Damen und Herren Lehrer, in Anbetracht
Dieses besonderen psychischen Falles möchte ich Sie bitten, ebenfalls Ihre*

*Schuhe auszuziehen,
um den Kandidaten zu ermutigen und ihm zu helfen, seine Schwierigkeiten
zu überwinden ...*
Jerzy *Sollen wir auch die Socken ausziehen?*
Vater *Selbstverständlich, selbstverständlich. Und jetzt, haha, du siehst, mein Kind,
wir sind jetzt alle barfußig!*

10.

Die Familie *Alle barfuß!*
Alle barfuß!
Alle barfuß!
Und vorwärts ha!
Alle barfuß!
Hopp hopp, Hopsassa!

11.

Mutter *Hör mich an mein Kind, jetzt frage ich dich barfußig:
Empfindest du Abscheu vor der Welt und den Menschen?
Ganz unter uns: bist du imstande, Angst vor dem Leben zu haben?
Bist Du imstande, feig zu sein, zu fliehen,
auszuweichen, dich zu verdrücken,
bist du imstande, andere zu täuschen?*
Witold *Ja, dazu bin ich imstande, Mama.*
Rena *Weißt du, dass es Gott nicht gibt?
Bist du imstande, dir den Glauben an etwas, das nicht existiert, aufzuzwingen?*
Witold *Ja, dazu bin ich imstande.*
Jerzy *Bist du imstande, oberflächlich zu sein,
den Grund der Dinge zu meiden,
das Wesen des Seins – bewußt an der Oberfläche zu gleiten ...?*
Witold *Ja, oh, ja!*
Vater *Ganz unter uns, mein Junge,
wärest du imstande...*
Janusz *...bist du imstande,*
Vater *ehrllich zu sein, ehrbar, über jeden Vorwurf erhaben, wie ich...
Ehrlich zu sein...*
Janusz *...bist du imstande, jemanden ranzunehmen ...*
Vater *...ehrbar...*
Janusz *um den Frauen zu gefallen –*
Vater *...wie ich mit einem Monatslohn von fünfzehntausend Zlotys?*
Janusz *kannst du hinlänglich brutal sein, um anziehend zu sein – verstehst du,
was das heißt: ein männlicher Mann? ...
Wenn du nicht noch unschuldig bist.
Kannst du genießen? Erobern?“*
Witold *Ja, oh ja.
Ich verstehe das alles, ja, oh ja.
Ich habe das alles im Blut!*
Vater *Dann hast du die Unreifeprüfung bestanden.*
Mutter *Mein lieber Sohn, ich beglückwünsche dich: du hast die Unreifeprüfung
Mit sehr gut bestanden.
Das ist der schönste Moment meines Lebens.*
Vater *Und ich werde dir die goldene Uhr deines Uhrgroßvaters schenken!*

12.

Die Familie *Wir sind stolz auf dich. Du hast die Prüfung mit Sehr gut bestanden,
die Unreifeprüfung!*

13.

Witold Ich spüre sehr wohl die schmerzliche Ironie eurer Worte und das Lachen,
das sich hinter euren Spielen mit mir verbirgt,
aber ihr täuscht euch!
Nicht ihr spielt mit mir,
sondern ich treibe mein Spiel mit euch!!
Seit langem schon habe ich beschlossen,
ernst zu nehmen worüber ihr lacht,
und über das zu lachen, was ihr ernst nehmt,
von den Abfällen eurer Küche zu leben, in eurem Müll,
auf eurem Hinterhof,
da ist mein Platz.

14.

Die Familie Ha, ha, ha! Schaut ihn euch an, den Entarteten!
Ein Schmutzfink! Der ist vielleicht ein barfuß, großer Champion
der Unreife, ein Schmutzfink, ein Schmutzfink!

15.

Kann sein, daß ich ein dreckig Entarteter bin.
... aber mit euren Geschichten habe ich nichts zu schaffen.

16.

Witold ...mit euren Geschichten habe ich nichts zu schaffen.
Die Familie Witold!
Mutter Witold, mein liebes Kind,
Witold, Witold, tra-la-laaa...
Es sei denn...

Vater Er ist barfuß.
Mutter ... aber warum?
Die Familie Fragen Sie ihn selbst!
Mutter Warum bist du nicht normal beschuht wie andere Jungen?
Du solltest mal zum Militär!
Die Familie Du solltest mal zum Militär!
Mutter Dort würden sie dir's schon beibringen!
Ach, ich Unglückliche!
Die Familie Du solltest mal zum Militär!
Witold Nein, nicht zum Militär, nein! ... Lieber wollte ich dann
schon dies und das!
Dann wollte ich schon lieber, daß ich...
Janusz Das Militär wird dich zum Mann machen!
Du würdest dich körperlich entwickeln ...
Du bist so kümmerlich!
Vater Du wirst dort Pünktlichkeit und Disziplin lernen!
Witold Nein, nicht zum Militär, ich will nicht!
Die Familie Doch Militär!
Witold Nein!
Die Familie Musterung!
Witold Nein!
Die Familie Musterungskommission!
Witold Nein!
Vater Und ich sage Ja!
Die Familie Ja!
Vater Bitte keine Widerrede!
Witold Wie bitte?!
Vater Stellen Sie sich nunmehr der Musterungskommission!
Die Familie Ziehen Sie sich aus!

Witold Nein!

Vater *Lassen Sie sich untersuchen, entziehen Sie sich nicht, denn wer sich der Pflicht des Militärdienstes entzieht, macht sich strafbar!
Ich frage Sie nun, ob Sie der Einberufung Folge leisten wollen.*

Witold Nein!

Vater *Man hole die Polizei.
Man verhafte den Einberufenen.*

17. Prozeß

Vater *Und jetzt sagen Sie uns, Angeklagter, was Sie zu Ihrer
Verteidigung vorzubringen haben.
Aber zunächst bitte ich den Herrn Staatsanwalt,
die Anklage zu verlesen.*

Witold Aus welchem Grund ... ?

Vater Angeklagter, ich entziehe Ihnen Wort und Stimme.
Der Angeklagte hat nicht Wort noch Stimme.
Dem Angeklagten werden Wort und Stimme entzogen.
Herr Staatsanwalt, Sie sind dran.

Die Familie Sie sind dran.

Staatsanwalt *Aufgrund Artikel B, Paragraph 7, Strafgesetzbuch, betreffend
Nichterfüllung der Militärdienstpflicht und barfüßige Aufrührerveranlagung,
... verurteile ich Sie gemäß behördlicher Verfügung –
Wegen Beleidigung des regierenden Kaisers
Zu fünf Jahren Zwangsarbeit ...
Und in Ketten!*

Mutter Ach, der Unglückliche!

Witold Ich verstehe nicht.

Vater *„Angeklagter, Sie haben nicht das Wort und nicht die Stimme.“*

Wort und Stimme sind Ihnen entzogen, nein,
dem Angeklagten werden nicht das Wort und nicht die Stimme erteilt.

Witold *Erlauben Sie bitte!
Was soll das heißen?
Wer verbietet mir zu sprechen?
Wer bin ich, daß ihr mir nicht erlaubt?
Wer hat die Macht, mir die Stimme zu entziehen?*

Meine Stimme!
Meine Stimme ist es, die hier ertönt!
Ho ho holla – ist meine Stimme!
Meine Stimme!
Meine Stimme!

18. Monolog

Ich hab' Wort und Stimme. Ihr könnt mir nicht Wort und Stimme entziehen.
Ich werde sprechen, denn ich habe Wort und Stimme.
Niemand wird mir jemals die Stimme nehmen. Achtung, ich rede!
Still, ich rede!
Schweigt, schweigt, ich rede, ich rede, ich rede!
Und ich werde euch sehr wichtig Dinge sagen
aber meine Barfüßigkeit begleitet meine Lippen ... dort
unten an mir soll mein nackter Fuß sichtbar werden
und barfüßig werde ich sprechen, barfüßig ...
oh, ich verstehe ...
warum ihr so übel mit mir scherzt ... Meine liebe nette Familie!

Ihr denkt, weil ihr mich barfuß seht,
könnt ihr euch alles mit mir erlauben!
Wenn ich nicht barfuß wäre, wenn ich nicht unbeschuh't wäre,
wenn ich wäre wie andere Knaben,
würdet ihr wagen, so mit mir umzuspringen?

Aber in mir ist eine gewisse Lockerung,
und dadurch wird alles irgendwie schwer und schrecklich locker.
Alles wird beliebig.
Alles wird möglich ... Alles, alles ist erlaubt ...
Mein Gott! Mein Gott! Mein Gott! – dieses Wort in meinem Mund
mit meinem nackten fuß versehen
wird so locker!
Seit langem habe ich bemerkt,
daß die Welt genauso ist wie ich.
Früher war ich manchmal fröhlich
Da war dann auch die ganze Welt irgendwie fröhlicher.
Doch seit geraumer Zeit schon
Ist in mir irgend etwas zerbrochen und daher
Klingt die Welt auch falsch, unangenehm
Sogar Familie!

Ich bin verantwortlich für die Welt.
Ich bin der Herr der Welt!
Ach, macht euch nicht lustig über mich.

Ich weiß, ich weiß,
ich bin eine Rotznase von siebzehn Jahren,
ich bin ein nichts.
Und doch bin ich auf entschiedenere Weise als ihr ... Ich bin
Und auf meinen Schultern ruht alles.
Ich trage alles!
Aber wie kann es sein, daß ich so unreif bin und zugleich so reif.
Mein Gott! Mein Gott! Mein barfüßiger Gott ... mein Gott, barfuß ...
Rette mich aus dieser Verwirrung!

Und noch etwas will ich euch sagen:
Seit langem
ist zwischen mir und der Welt etwas zerbrochen.
Die Welt ist mir entglitten.
Sie liebt mich nicht und ich liebe sie nicht –
eine dumpfe Feindseligkeit
ist zwischen uns entstanden und deswegen
schwillt eine unheilvolle Welle von Ereignissen und alles
nimmt eine böse Wendung – alles wird schlecht enden.
Zum Schlechten und nicht zum Guten
muß es sich wenden ... bö's sind eure Gesichter,
bö's eure Gesichter, bö's eure Gesichter ...
Ach, was wird geschehen?
Etwas Entsetzliches braut sich zusammen,
wovon ich nichts weiß ... Wo? Was? Wie?

*Meine Herren, diese Ermordung von Erzherzog Ferdinand
in Sarajewo*

Warum habe ich ihn ermordet?

Verurteilt mich, verurteilt mich, verurteilt mich.

19. Marche Funèbre

Vater Er ist verrückt, der arme Junge.

Der arme Junge ist verrückt.
 Die Familie So windet ihm aus Blumen einen Kranz auf seinen Sarg.
 Mutter/Rena Der Thymian, des Farnes Blüte,
 auf seinem Grab soll Farn und Thymian wachsen,
 und wuchern mag der Veilchen
 Schwarm ...

Schwarm ...

Schwarm ...

Mutter Er ist verrückt, der arme Junge.
 Der arme Junge ist verrückt.
 Es wäre besser, wenn er stürbe,
 und wenn ich gleichfalls stürbe.
 In einem Irrenhaus
 muß er sein Leben beenden!
 So geht es zu,
 spielt man den ...

20. Menuett

Zarin (Mutter) Iris, Fuchsien, Malven, Rosen
 Und der Blumen ganze Schar,
 Hyazinthen, Kornblumen und Primeln!
Hast du noch immer Schmerzen am Fuß?
 Zar (Vater) *Nein, mein Fuß ist völlig in Ordnung ... aber du, was ist dir denn?*
Warum hast du Angst?
 Zarin (Mutter) *Ich habe Angst, weil du Angst hast!*
 Zar (Vater) *„Meine Liebe! Wovor hast du Angst?*
Bin ich nicht der Zar aller Reußen?
 Zarin (Mutter) *Du bist 's, du bist 's,*
Aber unser Sohn Alexej leidet an einer unheilbaren Krankheit, und
Niemand kann ihn retten, es sei denn, die Gnade Gottes
und dieser Mönch Rasputin!“
 Rasputin (Janusz) *„Alte Vettel! Wirf dich mir zu Füßen,*
und ich tu dir deinen Sohn retten,
wenn nicht, dann scher dich weg!“

21.

Witold *Ermordet!*
 Minister 1 (Jerzy)/ Minister 2 (Janusz) / Kaiser Wilhelm II (Vater)
 Ermordet!
 Witold *Jawohl, Papa!*
 Kaiser (Vater) *Die Reaktion der österreichisch-ungarischen Regierung stützt sich*
auf den Dreibund. Wie reagiert England?“
 Minister 1 (Jerzy)/ Minister 2 (Janusz) / Kaiser Wilhelm II (Vater)
 Bla-bla-bla...
 Kaiser *„Man muß sofort die Polizei in Alarmbereitschaft versetzen.*
Ist alles ruhig?“
 Minister 1+2 Alles ist ruhig, Majestät.
 Kaiser Danke, meine Herren.
 Gehen Sie ein wenig schlafen. Ich werde auch ein bisschen schlafen.
 Wenn irgend etwas Wichtiges geschehen sollte, dann weckt mich

22.

Witold Nikolais entsendet mich als seinen geheimen Botschafter zu Wilhelm II,
 um den Menschen im Kaiser zu befreien, damit er aufhöre Wilhelm II zu sein.

23.

Witold *Ich bin im Schloß eingetroffen. Zwei Freunde des Kaisers kommen mir entgegen. Fürst Eulenburg und Fürst Pless. Beide sehr erschrocken.*

Pless (Janusz) *Es ist Mobilmachung.*

Eulenburg (Jerzy) *Mobilmachung? Ist das unvermeidlich? Könnte Man nicht ...*

Pless *Hast du Angst?*

Eulenburg *Nein, nein ...*

Pless *Doch, du hast Angst! Du zitterst vor Angst, du, Fürst Eulenburg. Eulenburg war immer ein Waschlappen. Der Feige Eulenburg zittert vor Angst!*

Eulenburg *Fürst Pless, ich protestiere gegen diese Beleidigung. Zwinge mich nicht, den Fürsten Pless zu schlagen!*

Pless *Schlage lieber deine eigene Feigheit!
Fordere deine Ohnmacht zum Duell!
Der Fürst Eulenberg töte Feigling Eulenburg!
Wir müssen unsere Schwäche
in uns ermorden!
Die Stunde naht,
in der wir Männer sein müssen!*

Eulenburg *Männer!
Ich will aber kein Mann sein!*

Pless *Schweig, Fürst, um Gottes willen! Jemand belauscht uns!*

Eulenburg *Wer kann das sein?*

*Oh, Nacht, welche Nacht,
welche Nacht, welche Nacht!*

Witold *Ich bin in der Tat der geheime Abgesandte,
der offiziöse Berater
Verzeihung ...
entschuldigen Sie. Ich wünsche eine Begegnung mit dem Deutschen Kaiser –
Die Angelegenheit ist wichtig!
Wilhelm!
Die Angelegenheit ist von höchster Wichtigkeit!“*

24.

Kaiser *Ich eröffne die Sitzung des Kronrats ... Ach Gott! Ach Gott! Noch nie gab's eine Sitzung, die so erdrückend war für das Gewicht der Entscheidungen, mit denen sie schwanger ging.
Meine Herren! Von unserer Entscheidung kann Krieg oder Frieden abhängen. Es ist die letzte Möglichkeit – die letzte Brücke.*

Pless *Der geheime Berater von Nikolaus ist eingetroffen.*

Kaiser *Soll ich ihn empfangen? Eine höchst folgenreiche Entscheidung.*

Ludendorff *Der Berater vorschlagt beabsichtigt, was er uns sagen wird?*

Kaiser *Nein, man weiß es nicht. Mein Vetter Nicki hat mich nur wissen lassen, daß er ihn entsende, um den Frieden zu retten und die Mobilmachung zu verhindern.*

Pless *Majestät, wenn wir ihn empfangen, wird das als Zeichen der Schwäche ausgelegt werden! Gerade das wird den Krieg provozieren! Das ist der Plan des russischen Kaisers!*

Eulenberg *Ich gestatte mir darauf hinzuweisen, daß der Sondergesandte barfuß ist. Ich frage mich, ob es sich ziemt, dass seine Majestät, der Deutsche Kaiser, barfußige Gesandte empfängt?*

Hindenburg *Jedenfalls können wir die Mobilmachung Nicht rückgängig machen!*

Pless *Und wenn wir ihn nicht empfangen?*

Eulenberg *Und wenn er wirklich eine Friedensmöglichkeit bringt?*

Hindenburg
Kaiser *Dieser Abgesandte sollte nicht empfangen werden!
Euer Rat taumelt
wie ein Betrunkener,
verfluchte Affen!
Ihr wisst nichts!
Schnell, schnell! Wir dürfen keine
Zeit verlieren! Die Zeit verstreicht!*

Hindenburg
Ludendorff
Kaiser *Fünfzehn Minuten!
Vierzehn Minuten!
Schneller, um Gottes willen, schneller!
Möge jeder sein Votum abgeben!*

Pless *Majestät, im Namen des lebendigen Gottes,
zwingen Sie uns nicht abzustimmen,
denn WIR WISSEN NICHT.*

Eulenberg *Wir wissen nicht, Herr.
Wir wissen nicht!*

Kaiser
Hindenburg
Ludendorf *Laß mich nicht allein!
Dreizehn Minuten!
Zwölf Minuten!*

Kaiser *Bei Gott, ich weiß auch nicht,
man weiß nichts mehr. Ich bin Deutscher Kaiser
und König von Preußen. Meine Ahnen sind
Friedrich der Große und der Große Kurfürst. Ich bin
Gesalbt und berufen, in meinen Händen halte ich
Krieg und Frieden. Ich bin
Herrscher – ich herrsche – ich herrsche –*

*und doch weiß ich nicht ... Wäre es nicht besser,
nicht Angst zu haben – den Frieden zu verwerfen
– loszuschlagen?
Das wenigsten wäre klar! Doch warum, aus welchem Grund
bin ich es, ich, der entscheiden muß! Mein Gott, das bedeutet
das Ende ist nahe, denn alles das kommt mir phantastisch vor.*

Pless *Wir haben verloren! Der Kaiser hält nicht durch!*

Kaiser *Schweigt, schweigt, das ist nicht wahr!
Dein Kaiser hält wohl durch! Dein Herr, dein
Herrscher ist Herr! Schweigt, Verräter
und Feiglinge! Ich fürchte mich nicht!
Ich fürchte mich nicht!
(zu Witold) Was willst du?*

25.

Witold *Vater, Mutter, Rena, Jerzy, Janusz...*

Ich ahne,
dass das böse enden wird! Etwas Ungutes ist zwischen mir
und der Welt, und wenn es mir nicht gelingt die Lage zu
entspannen, wenn ich nicht rechtzeitig das Unheil verhindern
kann, dann wird Blut fließen, und alles wird zerbersten!
Wird zum Teufel gehen!
Mein Gott, mein Gott, mein Gott, ach, wenn ich wagte, mein Gott,
wenn ich das Recht hätte, dich aus deiner Unendlichkeit aufzurufen,
aber das ist mir leider versagt ... Und so leide ich fürchterlich unter
dem Vorgefühl der großen Katastrophe. Alles endet,
alles wird abstoßend, böse, unheilvoll,
alles stirbt,
und ich stehe da!
Mit nackten Füßen!

Barfüßig!

Barfuß!

Der Stiefel, der Stiefel – ach, könnte ich es doch
wagen, diesen Stiefel zu bannen, der uns die Zähne einschlagen
wird. Mein nackter Fuß ist wehrlos vor der Geschichte.

26. Epilog

Witold Kann man noch versuchen, sich mit Wilhelm zu einigen?
Den Menschen in Wilhelm befreien?
Kann man diese Absurdität vermeiden?

alle EINFACHER MENSCH SEIN
SOLDAT AUF WACHE
KAISER = SOLDAT
SEHNSUCHT

Witold nach der Vergangenheit und der Kaiserherrlichkeit.
Aufhören, Kaiser Nikolaus zu sein.

alle AUSBRECHEN

Witold Mein Rat:

alle FLIEHEN

alle+Witold AUFHÖREN, RUSSE ZU SEIN
AUFHÖREN, KAISER ZU SEIN
AUFHÖREN, VATER UND GATTE ZU SEIN